

Heimatverein Mettingen e. V. von 1922 - 2022

1922, dreieinhalb Jahr nach Beendigung des Ersten Weltkrieges, Friedrich Ebert war Reichspräsident und hohe Reparationskosten belasteten Deutschland, war das Gründungsjahr des Mettinger Heimatverein. Unruhen gingen noch durch das Land, aber es war eine Epoche, in der in ländlichen Gegenden wieder verstärkt Gemeinschaftsgeist, Kultur und Naturpflege, sowie das Heimatbewusstsein in den Vordergrund rückte.

Grundsätze wie „ Das Alte Ehren und das Neue nicht verwehren“ oder das Goethe Zitat „Was Du ererbst von Deinen Vätern hast, erhalte es um es zu besitzen“ gaben Anlass in vielen Orten sich gemeinsam für diese Werte einzusetzen. Selbst die politische Seite im Kreis Tecklenburg befürwortete, ja, unterstützte die Gründung von Heimatvereinen.

Heimatforscher und Lehrer Friedrich Rohlmann aus Westerkappeln regte bei der Planung eines Kreisheimattages im Januar 1922 die Gründung von Ortsheimatvereinen im Kreise Tecklenburg an. Kurzum leiteten Landrat Schultz, der zuständige Amtsleiter von Recke und Mettingens Bürgermeister Meyer, einige Versammlungstermine in den Gemeinden ein.

Während der Veranstaltung am 21. Februar 1922 im Hause Telsemeyer, an der auch Herr Loius Stüve aus Recke teilnahm, kam es nach einer regen Diskussion zur Gründung des Heimatvereins und zur Wahl des ersten Vorstandes, der folgende Besetzung hatte.

Erster Vorsitzender: Kaufmann Clemens Brenninkmeyer

Stellvertreter: Landwirt Leo Overmeyer

Schrifführer: Lehrer Wilhelm Abenhardt

Stellvertreter: Anton Schäfer

Kassierer: Uhrmachermeister Bernhard Jeltrup

Die erste öffentliche Veranstaltung des Mettinger Ortsheimatvereins war der Volksunterhaltungsabend am 30. April 1922 im Saale Timmerarens.

Sitzungsprotokolle aus den Anfängen des Heimatvereins sind nur spärlich vorhanden. Die nächste nachgewiesene Tagung war eine Sitzung mit Neuwahlen des Vorstandes am 17. November 1924, wo Herr Brand das Amt des Vorsitzenden von Herrn Brenninkmeyer übernahm.

Das Dokument vom 15. Juni 1926 zeigt die Anstrengungen des Vereins, die erlahmte Arbeit wieder in Schwung zu bringen. Herr Clemens Brenninkmeyer verlangte neue Impulse und forderte Neuwahlen des Vorstandes, die ein Machtwechsel an der Spitze des Heimatvereins nach sich zog.

Der Schuhmachermeister und Verfasser des plattdeutschen Mettinger Heimatliedes, Herr Heinrich Beckemeyer, über nahm das Ruder des Heimatvereins.

Bis in heutiger Zeit beteiligen sich zahlreiche Mitglieder ehrenamtlich an unterschiedlichen Projekten in der Gemeinde und pflegen Tradition und Brauchtum.

In der 100jährigen Geschichte des Heimatvereins gab es 14 Vorsitzende. 2013 wurde Reinhold Donnermeyer, nach 13 jähriger Tätigkeit als Vorsitzender, zum Ehrenvorsitzenden ernannt, welches einmalig in der Mettinger Heimatvereinsgeschichte ist.

Meine lieben Heimatfreundinnen und Heimatfreunde, verehrte Gäste, diese Ausführungen mögen zur Bestätigung unseres Jubiläums genügen.

Aber auch aus der jüngeren Zeit gibt es Nennenswertes zu berichten, ob in der Heimatpflege, Brauchtumpflege oder Denkmalpflege.

Der Heimatverein Mettingen e. V. ist für viele Bürgerinnen und Bürger unserer Gemeinde zu einem festen Begriff geworden. 100 Jahre Vereinsleben, zu dessen Mittelpunkt das Heimathaus geworden ist, bedeutet eine Fülle von Idealismus und uneigennützigem Einsatz für die Heimatpflege.

Das Heimathaus

In Jahre 1974 hat der Mettinger Heimatverein die Nutzung und Pflege des geschichtsträchtigen Kleinods von Mettingen in Wiehe, das Heuerhaus vom Brenninkhof aus dem 17. Jahrhundert, übernommen. Bei der Begradigung und Verbreiterung der Ibbenbürener Str. wurde das Haus, welches im Besitz der Kaufmanns Familie Brenninkmeyer ist, um 10 Meter zurückgesetzt, um 90Grad gedreht und in der alten Form wieder aufgebaut. Franz Brenninkmeyer war der Initiator dieses Vorhabens. Leider verstarb der Kaufmann im Jahre 1972, als das Heuerhaus im Rohbau fertig war. Bei der Suche nach einem geeigneten Verwendungszweck, wurde der Heimatverein hellhörig und nutzte die Chance, das Haus als Vereinshaus auszubauen.

Behutsam baute eine ehrenamtliche Bautruppe die Innenräume Stück für Stück aus. Dabei blieb die Struktur eines Heuerlingshauses erhalten. Der Heimatverein verwaltet und pflegt das Anwesen seither und sorgt für ein ansehnliches und jederzeit vorzeigbares Ambiente.

Das Tüöttenmuseum

Wenn über Brauchtumpflege gesprochen wird kommt man am Mettinger Tüöttenmuseum nicht vorbei. Leben wie in längst vergessenen Tagen.

Das 1962 in den Räumen des Hauses Telsemeyer aufgebaute Tüöttenmuseum erzählt von der außergewöhnlichen Erfolgsgeschichte des Mettinger Leinenhandels. Es hält so die Erinnerung an ein bedeutsames Kapitel der regionalen Wirtschaftsgeschichte wach. In den sechziger Jahren, von 1966 bis 1968 erweiterte der Heimatverein das Museum durch drei Fachwerkhäuser, die man in den Innenhof des ehemaligen Hotels baute. Eingerichtet sind diese als Museum, um den schmucken Fachwerksbau und die Wohnkultur unserer Vorfahren der Nachwelt zu erhalten. Eine sehr umfangreiche Sammlung von Möbel, Gebrauchsgegenständen und altes Brauchtum aus der Zeit unserer Vorfahren sind zu sehen. Mit dem Gespür dafür, die Tradition des Leinenhandels, die Mettinger Geschichte auf besondere Weise zu erhalten gilt der ganze Dank dem Kaufmann Franz Brenninkmeijer, sowie dem Künstler und Malermeister Eugen Teeken. Zum 40. Geburtstag des Museums,

im Jahre 2002, konnte mithilfe von Bernhard Nonte ein informativer, überarbeiteter Museumsführer herausgegeben werden.

Der Schultenhof

Ein zweiter Baustein in der Satzung des Heimatvereins ist die Denkmalpflege, und ruft unmittelbar den Schultenhof auf den Plan. Der Schultenhof bildet als Urhof des unmittelbaren Ortskern die Keimzelle der Orts-, Kultur- und Besiedlungsgeschichte der Gemeinde Mettingen. Seit dem Jahre 1990 steht die Hofanlage, bestehend aus dem Haupthaus, Speicher, Remise, Scheue und Doppelheuerhaus einschließlich der Bruchsteinmauer unter Denkmalschutz.

Der Schultenhof, der im 7. Jahrhundert unter der Sachsenherrschaft und Verwaltung eines Edlen angelegt worden ist, wird im 11. Jahrhundert erstmalig urkundlich als Haupthof Mettingen im Güterverzeichnis Bischof Benno von Osnabrück erwähnt. Vom 12. Bis 15. Jahrhundert herrschte das Adelsgeschlecht derer von Mettingen auf dem Hof. Danach wurde er mit einem Bauer besetzt, der als Schulte das Amt des Dorfvorstehers innehatte. Die Hofstelle wurde an die Familie Timmerarens, an die Familie Bagert und zum Schluss bis zum Jahre 1993 an die Familie Thiemann verpachtet. Danach übernahm die politische Gemeinde den Hof, restaurierte das Anwesen und konnte es am 12. September 1998 seiner offiziellen Bestimmung übergeben. Gleichzeitig begann die Arbeiten an den Bauwerken und Einrichtungen, die zum Bauernhof dazugehören. So entstand eine fortdauernde Großbaustelle für den Heimatverein. Das erste Projekt war.

Der Bauergarten

Die Sehnsucht nach Großmutter's Bauerngarten erfüllt viele Menschen. Die Vorstellung von bunten Sommerblumen zwischen Gemüse- und Kräuterbeeten und dicht mit Früchten behangenen Beerensträuchern bleibt für viele Bürger ein Traum. Im Ensemble des Schultenhofes entstand anhand von Bildern alter Tüöttengärten der Mettinger Bauerngarten mit Einteilung in einzelne Parzellen. Dank der Pflege von Heimatvereinsakteuren ist es ein Anziehungspunkt für Alt und Jung.

Das Bienenhaus

Ein weiteres Projekt, das Bienenhaus, erforderte für das Ständerwerk viel Eichenholz, welches nach Zimmermannsart zu bearbeiten wurde, bevor die Freiwilligen Helfer des Heimatvereins im Jahre 2000 das Fachwerk richten konnten. Nach Ausmauerung Putz und Anstrich wurde es seiner Bestimmung übergeben.

Die Remise

Südlich des Bauerngartens entstand das nächste Projekt, die Remise. Ein riesiges Ständerwerk, welches auf stabil angelegten Fundamenten ruht, war wieder die bewährte Aufgabe der Zimmerleute des Heimatvereins. Damit das altertümliche Inventar vor Regen und Schnee geschützt ist, wurde es von Drei Seiten verschalt. Heute noch zeugen die historischen, renovierten Ackergeräte von der früheren, harten Arbeit der Landarbeiter. Am 30. Juni 2001 fand die Einweihungsfeier von

Remise, Bauerngarten und Bienenhaus und war ein stolzer Tag in der Geschichte von Mettingen.

Das Postmuseum

Unter dem Motto „Vom Hobby zum Postmuseum“ eröffnete Klemens und Hilde Beckemeyer gemeinsam am 14. Februar 2002 das Mettinger Postmuseum an der Clemensstraße. Im Jahre 2004 zog das Museum in einen Nebenraum auf den Schultenhof um. In Deutschland gibt es nur wenige Postmuseen, u. a. in Berlin, Frankfurt und Nürnberg, sodass gerechtfertigter Weise von einer Rarität gesprochen werden kann, in der die regionale wie überregionale Postgeschichte erzählt und ausgestellt wird.

Das Schulmuseum

In einem Nebengebäude des Schultenhofes hat mit dem Schulmuseum eine weitere Besonderheit seinen Platz gefunden. Gegründet von Horst Michalis sind zahlreiche Exponate zusammengetragen zum Thema „Schule in alten Zeiten“. Auch finden Mettinger Schüler alte Klassenfotos und –listen. Das Angebot der Führungen unter dem Motto „Schule, wie zu Urgoßmutterns Zeiten“ erfreut sich weit über die Mettinger Grenzen großer Beliebtheit.

Das Mineralienmuseum

Seinen Ursprung verdankt das Mineralienmuseum einer amtlichen Verordnung der Schulaufsichtsbehörde, nach der das Mettinger Comenius Kolleg eine wissenschaftliche Sammlung nachweisen müsse. Dieses brachte Pater Donatus Kestel auf die Idee, eine mineralogische Sammlung zu gründen. In Werner Kohl und Reinhold Pott fand er u. a. Mitstreiter, die im Lauf der Jahre zahlreiche Exponate sammelten und ausstellten. In den Räumen des ehemaligen ALDI an der Treppe von der Clemensstraße zum Marktplatz fand diese Sammlung im Jahr 2014 ein angemessenes Zuhause.

Das Mettinger Modell

In den Räumen des Mineralienmuseums fand auch das „Mettinger Modell“ seinen Platz. Im Jahr 1989 wurde dieses unter Anleitung des ehemaligen Amtsdirektors Heinz König von Eugen Teeken, Heinz Leistner, Josef Tenambergen, Otto Middendorf, Gerhard Fuhrmann, Franz Hagedorn, Rainer Kleinsorge und Walter Vogelsang gefertigt. Es zeigt auf einer Fläche von 4,20m x 4,20m eine detailgetreue Nachbildung des Mettinger Ortskerns in den Jahren 1945 bis 1950 im Maßstab 1:100.

Die Fahrradstation

Radfahren gehört zum Münsterland mit seiner weiten und parkähnlichen Landschaft. Unzählige Radwege führen durch Feld, Wald, Wiese, über Hügel, durch Täler und entlang der Flüsse und Kanäle und bieten den Fahrern vielerlei Möglichkeiten in der Natur Erholung zu finden. Steigende Nachfrage nach Leihfahrrädern führte 1990 zur

Einrichtung der Fahrradverleihstation im Keller des Mettinger Hallenbades durch den Mettinger Heimatverein.

Das Wasserrad

Mit einer Bilderschau „Vom Eichenstamm zum Wasserrad“ und zahlreichen Besuchern wurde am 6. September 2007 das vom Heimatverein gefertigte Wasserrad zwischen der Engel-Apotheke und dem Haus Telsemeyer, dem neuen Rathaus, offiziell in Betrieb genommen. Nach dem Richtspruch von Zimmermann Hubert Imsieke war es dem Bürgermeister Kellinghaus vorbehalten den Wasserschieber zu öffnen. Die Wartungsarbeiten werden von der Handwerkergruppe des Heimatvereins übernommen.

Die sieben Quellen des Papiermühlenbaches mit Waschstelle.

Der Heimatverein erinnert an die frühere vielseitige Nutzung des Papiermühlenbaches im Osten der Gemeinde. Die damalige Asselmeyersche Papiermühle zwischen Dorf und Muckhorst hat diesen Bach den Namen gegeben. Im Volksmund hieß das Quellgebiet, mit ursprünglich sieben Quellen Die Klimmerischen Wellen nachdem damaligen Hofbesitzer Klingenberg.

Eine Nutzung dieses Baches stellt sich in eine, von sicherlich zehn in Mettingen gewesenen Waschstellen da. Die Muckhorster Waschstelle im Papiermühlenbach wurde 1927 angelegt, 1950 renoviert und bis ins Jahr 1955 genutzt.

Mit dem Einzug der öffentlichen Wasserversorgung kam das Ende der Waschstelle. Mitte der 80er Jahre wurde vom Heimatverein, Mettinger Bauamtsleiter und der CDU-Umweltschutz die Waschstelle instandgesetzt und wird bis auf den heutigen Tag vom Heimatverein gepflegt und unterhalten.

Wanderwege, Wanderschutzhütten, Radwandern

Man kann schon sagen, Mettingen hat das Wandern nicht vergessen. Waren es doch damals die Tüötten, die Mettingen mit den Niederlanden verbanden so ist heute ein offizieller Internationaler Wanderweg, den damaligen Tüöttenweg und jetzigen 229 KM langen Handelsweg von Osnabrück bis Deventer in den Niederlanden. Sie haben die Wahl, über Berg und Tal, ob durchs Köllbach-, Ölmühlen- oder Falbachtal, oder in nördlicher Richtung, in die in Mettingen beginnende Norddeutsche Tiefebene, Ihre Wanderlust zu frönen.

Die 7 Rundwanderwege, mit Längen von 7 bis 12 km werden von der Gemeinde gefördert und vom Heimatverein unterhalten und gepflegt.

Der Heimatverein bietet im 4 wöchigem Rhythmus geführte Wanderungen an.

Doch wer unterwegs ist durch Wald und Flur muss einkehren und rasten. Hierfür bietet der Heimatverein 28 Ruhebänke und zwei Schutzhütten an. Die am Handelsweg, zwischen Schwarze Straße und Schniederbergstraße gelegene Schutzhütte, wurde nachdem 1999 verstorbenen 1. Vorsitzenden, Franz Tombrink benannt. Sie trägt im vorderen Querbalken eine zum Nachdenken für die Wanderer anregende Inschrift:

„Das Haus das hier gebaut, betrachte nur als Zelt,
denn Wanderer der Du schaust bedenke,
dass die Welt, wo Du zur Vorbereitung bis,
nur eine Wanderstätte ist“.

Wie im Begleitheft zum Handelsweg wird das westliche Teilstück in Mettingen als Wanderweg im Tecklenburger Allgäu bezeichnet.

Die Schutzhütte im Fahlbachtal dient den Wanderern, den Urlaubern, den Radwanderer und den Jungen und Mädchen des Kindergartens St. Marien in Schlickelde. Im Oktober 2011 hatte die Handwerkergruppe des Heimatvereins das Werk vollbracht und konnte die Schutzhütte seiner Bestimmung übergeben.

Das Radwandern hat im Mettinger Heimatverein einen hohen Stellenwert und wird durch das gut genutzte Angebot, alle 14 Tage eine Nachmittagstour und alle 14 Tage eine Abendtour, bestärkt. Hinzu kommt noch, dass der Fernradweg, der Töddenlandradweg, mit seinen 130 km durch Mettingen führt.

Tradition und Brauchtum

Ein Schwerpunkt der Vereinsarbeit ist die Pflege des Mettinger Brauchtums. Wer Mettingen kennt, kennt auch Gummistuten, Klaushähnchen, Adventsblasen, den Mettinger Krippenweg und das Tzscherpermahl des Heimatvereins.

Seit 2006 gibt es den Mettinger Krippenweg der immer mit dem Mettinger Weihnachtsmarkt am 1. Adventswochenende eröffnet wird und bis zum 6. Januar aufgebaut ist. Organisiert wird er von der Touristen-Info, in Zusammenarbeit mit dem Heimatverein, der Wirtschaftsförderung und zahlreichen ehrenamtlichen Krippenbauern.

Tzscherpermahl ein weiteres Brauchtum im Heimatverein

Stilecht mit Grubenlampen und mit der Heiligen Barbara geschmücktes Heimathaus lädt der Heimatverein jedes Jahr zum Bergbautag ins Heimathaus ein. Als Bergbaugemeinde hat sich der Verein einen Bergbautag mit Tzscherpermahl als Pflichtprogramm ins Jahresprogramm geschrieben. Neben Vorträgen über den hiesigen Bergbau gibt es Besichtigungen von Tagesbetriebspunkten. Der gemütliche Abschluss bildet dann immer das aus dem Harzer Bergbau stammende Tzscherpermahl im Heimathaus mit deftiger Wurst, dunklem Brot, Bier und Kurzem.

Plattdeutschen Sprachgebrauch

Unterhielten sich die Mettinger vor wenigen Jahrzehnten ausschließlich „up Platt“, scheint die hiesige Heimatsprache in vielen Familien in Vergessenheit zu geraten. Seit vielen Jahren unterstützt der Heimatverein den vom Kreisheimatbund ausgeschriebenen plattdeutschen Lesewettbewerb an den Mettinger Grundschulen. Eine weitere Veranstaltung ist der plattdeutsche Klönabend im Heimathaus, der sich immer größerer Beliebtheit erfreut. Dort werden plattdeutsche Gedichte,

Kurzgeschichten, Dönkes und plattdeutsche Lieder mit Akkordeon-Begleitung vorgetragen.

Das Wieher Kreuz

Das Kreuz bei der Schule in Wiehe I wurde 1854 vom Kaufmann Bernhard Hettlage aufgestellt. Im Jahre 1918 übereignete der Kaufmann Gerhard Hettlage, im Auftrage seiner Schwester, das Kreuz der katholischen Kirchengemeinde, der er zugleich zur Unterhaltung derselben 300 Mark Kriegsanleihe überwies.

Das ehemalige Wiehesche Kreuz in Mettingen-Wiehe diente den Tecklenburger Landgrafen als Orientierung auf dem Wege nach Schale.

Im Jahre 1959 musste das Kreuz, dem hohen Verkehrsaufkommen zum im Bau befindlichen Nordschachtgelände, für eine leistungsgerechte Straßenführung Tribut zollen, wurde abgebaut und verlegt. Durch einige Anregungen und Hinweise in der örtlichen Presse und in Fachzeitschriften wurde der Heimatverein auf das da gewesene Kreuz aufmerksam gemacht.

Für die Wiedererrichtung des Kreuzes legte der Heimatverein ein Projekt auf und bewarb sich damit bei dem von der Gemeinde ausgeschriebenen Heimatpreis und errang den ersten Platz. Dank der hervorragenden Unterstützung durch die Mettinger Handwerker konnte dieses Projekt gelingen.

Bücher und Schriften

Der Heimatverein ist immer bemüht, die Geschichte des Heimatortes mit gefundenen alten Unterlagen und Berichten der Lebensweisen unserer Vorfahren, sowie der Bürger durch Wort und Bild in Erinnerung zu halten.

An Erster Stelle ist hier Hubert Rickelmann zu nennen, der das Mettinger Heimatbuch von 1953 „Mettingen im Wandel der Zeiten“ geschrieben hat.

Das Geschichtsbuch über Mettingen enthält viele Nachweise über das Leben, über Brauchtum und Sitten der Vorfahren in der Tüöttengemeinde. Bücher der berühmten Autoren sind im Handel oder beim Heimatverein erhältlich.

Weitere Schriften und Begleithefte:

„Tüöttenvillen in Mettingen“ von Christa und Horst Michaelis oder den Museumsführer für das Tüöttenmuseum von Bernhard Nonte, oder das Jubiläumsheft 25 Jahre Heimathaus oder „Maler des Mettinger Künstlerheimes“

Meine lieben Heimatfreundinnen und Heimatfreund, verehrte Gäste, an Hand dieser Aufzeichnungen kann sich ein jeder einen Überblick über die vielfältigen Aufgaben des Heimatvereins verschaffen. Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit